

«Die wollen noch was tun»

Die Internetplattform Rent a Rentner vermittelt arbeitswillige RentnerInnen

Text: Corinne Schmid Bild: Rent a Rentner

«Mieten Sie einen alten Sack oder eine alte Schachtel.» Mit diesem Schriftzug wirbt die Arbeitsvermittlungs-Internetplattform Rent a Rentner. Seit 2009 kann man hier RentnerInnen buchen. Seis fürs Kinderhüten, Haustierfüttern, Rasenmähen oder das Montieren eines IKEA-Schranks. Die Nutzerquote steigt, und das Angebot wird laufend ausgebaut.

Die StadtbewohnerInnen spüren den Frühling. Dies kann Reto Dürrenberger, Marketingleiter und Verwaltungsrat von Rent a Rentner, an der Nutzungsstatistik der Internetseite ablesen. Seit Kurzem wird wieder vermehrt nach RentnerInnen mit gärtnerischem und handwerklichem Know-how gesucht. In den Wintermonaten hingegen besteht Bedarf an ExpertInnen zum Ausfüllen der Steuererklärung, an Sprach-

Das Angebot reicht vom Alphornblasen bis hin zur Fussreflexzonenmassage

lehrerInnen und Begleitpersonen für Kinobesuche. Soweit eine Übersicht über die am häufigsten gebuchten Leistungen. Das Angebot reicht jedoch viel weiter, vom Alphornblasen über Postfachleerung bis hin zur Fussreflexzonenmassage. Den typischen Rentner oder die typische Rentnerin gibt es nicht.

Aussagekräftige Nutzerprofile

Rent a Rentner vermittelt rüstige SeniorInnen an Personen, die kleine Arbeitsaufträge zu vergeben haben. KundInnen können in der Rubrik Marktplatz ihren Auftrag ausschreiben oder direkt die Rentnerprofile nach einer geeigneten Fachperson durchsuchen. Mittlerweile haben sich rund 4000 RentnerInnen auf der Website registriert und bieten hier ihre Fähigkeiten feil. «Es gibt natürlich ganz Clevere, die wissen, was gesucht ist, und ihr Angebot danach ausrichten», erzählt Reto Dürrenberger. «Das sind Leute, die rausgehen und etwas tun wollen. Sie fördern auch aktiv unsere Marke.» Häufig besitzt diese Gruppe eine Premium- oder gar Ambassador-Mitgliedschaft. Diese ermöglicht es ihnen, sich von den Basismitgliedern abzuheben. Für einen kleinen Aufpreis können

sie nämlich zusätzliche Rubriken angeben, in denen sie ihre Dienstleistungen darbieten, ihren gelernten Beruf und ihre Ausbildung nennen und in einer persönlichen Mitteilung Werbung für sich machen.

Ein Umdenken provoziert

Bevor jedoch alles ins Laufen kam, musste das Rent-a-Rentner-Team zuerst einmal einen Markt generieren. «Wir mussten kommunizieren, dass man Rentner noch brauchen kann. Die können noch arbeiten. Die wollen noch was tun.» Genauso ging es nämlich Peter Hiltbrand, Mitgründer des Projekts. Nach seiner Pensionierung wurde es ihm bald langweilig, und er wollte nicht zu Hause seiner Frau auf den Wecker gehen. Als er eines Nachmittags in der Werbeagentur seiner Tochter und ihres Partners zu Besuch war, entstand die Idee einer Stellenvermittlungsplattform für Rentne-

In der Stadt kennt kaum einer noch seine Nachbarn.»

Stellenvermittlungsportal mit positivem Nebeneffekt

Nebst Arbeitsaufträgen vermittelt Rent a Rentner auch Kontakte. Aus Begegnungen werden womöglich Bekanntschaften oder gar Freundschaften. Reto Dürrenberger kennt eine besondere Geschichte: «Eine 85-jährige Frau bucht im Frühling jedes Jahr den gleichen Rentner. Er ist 75-jährig und arbeitet dann jeweils eine Stunde bei ihr im Garten. Danach trinken sie drei Stunden zusammen Kaffee. Die Frau geht immer einen Tag vor dem Treffen zum Coiffeur.»

Fünf Jahre nach der Gründung des Projekts zieht Reto Dürrenberger eine positive Bilanz: «Wir konnten mit einem Minimum an Geld viel erreichen.» Dazu gehören das Gewinnen der Swiss-Marketing-Trophy im Jahr 2014 und die Einladung an einen europäischen Kongress zur Jugendarbeitslosigkeit, als Best-Practice-Beispiel einer Stellenvermittlungsplattform. Bevölkerungsumfragen ergeben für das Projekt einen Bekanntheitsgrad von 25 Prozent in der Deutschschweiz. Das heisst, jede vierte Person hat schon einmal von Rent a Rentner gehört.

Erfahrungsbericht von Tony Ruepp

«Ältere Leute sind in Computerkursen fast Fremdkörper»

«Mein Rent-a-Rentner-Job ist voller Überraschungen. Er führt mich in Stuben, Küchen, sogar in Schlafzimmer (aber nur wenn der Computer dort steht!). Ich helfe nämlich Leuten, welche mit grossen und kleinen Computer-Widerwartigkeiten zu kämpfen haben. Oft ist es, weil der Partner, der dies bisher gemacht hat, verstorben ist oder weil Kinder und Enkel einfach keine Zeit zum Helfen mehr haben.

Ältere Leute sind in Computerkursen fast Fremdkörper. Sie werden von der jüngeren Generation regelrecht überrannt, «stören nur den Unterricht» und können dann das im Kurs Gelernte auf ihrem womöglich schon etwas älteren Gerät zu Hause nicht umsetzen. So ist es halt schön, wenn einem in den eigenen vier Wänden, am eigenen Computer geholfen wird, ohne Zeitstress und Erfolgsdruck. Wir sitzen zusammen und machen das gemeinsam.

Jede Begegnung beginnt für mich mit Spannung. Wen treffe ich? Bin ich dem Problem gewachsen?

Meistens ist das erste Zusammentreffen so erfreulich, dass ich mich beim Verabschieden schon auf das nächste Mal freue. In der Zwischenzeit bereite ich mich entsprechend vor. So weiss ich beim Wiedersehen jeweils einiges mehr, habe vielleicht einen schriftlichen Leitfaden dabei, den wir dann durcharbeiten.

Aus den Bekanntschaften haben sich auch schon Freundschaften entwickelt. Eine alleinstehende Frau verbrachte schon zwei Mal Weihnachten mit uns und kommt ab und zu auf einen Shopping-Ausflug mit. Oft sind auch eine feine, hausgemachte Konfitüre oder eine Birewegge beim Heimfahren mit dabei. Die vielen schönen Gespräche mit lebenserfahrenen Leuten sind eine wertvolle Bereicherung; ich möchte sie keinesfalls missen. Komplimente wie: «Schön, dass es dich gibt», oder: «Bin ich froh, Sie gefunden zu haben», sind mehr wert als jede andere Abgeltung.»



Neue Userfunktionen

Den Gründern fallen ständig Optimierungsmöglichkeiten für ihre Seite ein. Mittlerweile umfasst diese auch einen Fanshop, wo Arbeitskleider mit dem Rent-a-Rentner Logo zu beziehen sind. Umfragen zum Rentneralltag und die Möglichkeit, Geburtstagsgrüsse zu platzieren, la-

Den Gründern fallen ständig Optimierungsmöglichkeiten für ihre Seite ein

den zum Verweilen ein. Neu kann man einen Rentner oder eine Rentnerin gleich adoptieren. Auch dieses Angebot ist eine Reaktion auf einen gesellschaftlichen Trend. Menschen bekommen heute später Kinder. Die Grosseltern sind dann oft schon betagt und fehlen als Bezugspersonen. Mit dem Adoptieren eines familienexternen Grossmamis oder Grosspapis soll hier Abhilfe geschaffert werden.

Neue Märkte

Aktuell stammen die meisten registrierten RentnerInnen aus dem Raum Zürich. Die Initianten arbeiten daran, das Projekt auch in der französischen und italienischen Schweiz zu etablieren. Da das Wortspiel «Rent a Rentner» jedoch vor allem auf Deutsch funktioniert, haben sie sich auch auf den deutschen Markt gewagt. Dort feiert das Projekt einen grossen Erfolg. 70 Prozent der Likes auf Facebook kommen aus Deutschland.

Anders als in der Schweiz sind in Deutschland viele RentnerInnen auf Arbeit angewiesen, um über die Runde zu kommen. Mit dem Angebot einer «Nächstenliebe-Mitgliedschaft» auf der Deutschland-Seite will Rent a Rentner nebst der Stellenver-

mittlung das Problem der Altersarmut noch direkter angehen. Mit sieben Euro monatlich kann man so Menschen unterstützen, die auch gerne einen Zusatzverdienst zu ihrer Rente erarbeiten würden, dies aber zum Beispiel aus gesundheitlichen Gründen nicht tun können. Am Ende des Jahres geht das gesamte Geld an eine

karitative Organisation, die sich für ältere Menschen in Deutschland einsetzt. Welche der zur Wahl stehenden Organisationen das gesammelte Geld erhält, entscheiden die SpenderInnen demokratisch.

Alte Schachteln und Säcke treffen sich

Die Ideen gehen dem Rent-a-Rentner-Team nicht aus. Reto Dürrenberger könnte sich beispielsweise vorstellen, einen Kongress für RentnerInnen zu organisieren. Auch das Internetportal bietet weiteres Potenzial. Als die Website 2009 aufgeschaltet wurde, gingen noch hilflose Telefonanrufe ein. Viele Interessierte verstanden nicht, wie sie sich auf der Seite registrieren sollten. Das hat sich gewaltig geändert. RentnerInnen werden online-affiner. Lanciert Rent a Rentner heute eine Umfrage im Netz, treffen innerhalb von fünf Minuten 50 Rückmeldungen ein. Seien wir also gespannt, welche Angebote die Plattform ihren UserInnen in Zukunft noch bereithält!

Links:
www.rentarentner.ch
www.rentarentner.com

Erfahrungsbericht von Hans Merki

«Die Leute sind froh, dass es noch stressfreie Fachleute gibt»

«Ich bin auf dieser Plattform, weil ich begeistert bin von der Idee. Sie bietet Kunden die Möglichkeit, für kleinere Arbeiten zeitnah eine Fachkraft zu finden. Die Seniorinnen und Senioren sind noch rüstig und reich an Lebens- und Arbeitserfahrung.

Ich habe sehr viele solche Arbeiten erledigt und bereichernde zwischenmenschliche Momente erlebt. Es macht Freunde, sich mit anderen Menschen auszutauschen. Begegnungen resultierten auch schon in Beratungen für sehr aktuelle Themen. Viele Menschen sind überfordert von dem, was modernste Technologien bieten. Sie wissen nicht, wie man eine optimale Lösung für sich evaluiert und dann einsetzt.

Ich arbeite nach dem Erfolgsprinzip. Das heisst, nur wenn meine Arbeit zu vollster Zufriedenheit des Kunden ausgeführt wurde, muss dieser bezahlen. Die Leute sind von meinem Arbeitsstil «nach der alten Schule» (Hausschuhe, Staubsauger, wenig Lärm, umfassend informieren) begeistert und sind froh, dass es noch stressfreie Fachleute gibt heutzutage. Ich habe auch selbst schon öfters Rentner gebucht. Manchmal kontaktiere ich auch andere Rentner zur Mithilfe oder um Arbeiten weiterzugeben.

Ein besonderes Erlebnis: Eine Frau, deren Mann kürzlich verstorben war, wusste, dass dieser im Haus Elektro-Installationen gemacht hatte, die nicht den Vorschriften entsprachen. Mit einem etwas schlechten Gewissen bat sie mich, diese zu besichtigen und die Mängel fachgemäss zu beheben. Im anschliessenden Gespräch sagte sie mir dann, dass sie in ihrem Bekanntenkreis sehr wohl Fachleute habe, welche die Arbeiten hätten erledigen können. Sie habe sich jedoch geniert, dies zu nutzen, weil sonst ihr verstorbener Mann in einem schlechten Licht dagestanden hätte.»